MITTWOCH, 1. 9. 10 · NR. 167 STAND 14 UHR

Handelsblatt

NEWS AM ABEND eNews für Entscheider

heute:
IKB aktuell
THEMEN FÜR UNTERNEHMEN

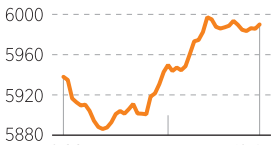
HIER KLICKEN

die Leser-Favoriten auf Handelsblatt.com

Top-Gear-Sprüche: „Ein Auto wie Syphilis“
Bundesliga: Die teuersten Transfers der Saison
Dax-Prognosen: „Die Ängste sind übertrieben“
Aktien-Rangliste: Das sind die Tops und Flops

DAX

Mittwoch, 1.9.2010
5991,69 (5925,22 Punkte)



HEUTE

Bundesbank vertagt Entscheidung zu Sarrazin
Die Deutsche Bundesbank hat ihre Entscheidung zur Zukunft des umstrittenen Vorstandsmitglieds Thilo Sarrazin vertagt. „Vor Donnerstag ist nicht mit Ergebnissen zu rechen“, sagte ein Notenbank-Sprecher heute. Die Bundesbank prüft derzeit, ob sie die Abberufung Sarrazins durch den Bundespräsidenten beantragt. Die Gespräche über Sarrazin wurden heute Mittag dem Vernehmen nach unterbrochen, weil sich Bankpräsident Axel Weber auf die EZB-Ratssitzung morgen vorbereiten müsse.

Schelsky muss Siemens Schadensersatz zahlen
Der frühere Chef der Arbeitnehmerorganisation AUB, Wilhelm Schelsky, muss dem Siemens-Konzern 3,2 Mio. Euro Schadensersatz zahlen. Dies entschied das Landgericht Nürnberg-Fürth heute und lehnte eine Gegenklage Schelskys ab. Über Jahre hinweg waren rund 30 Mio. Euro von Siemens an die AUB geflossen.



Joachim Löw: Ballack bleibt Kapitän

Michael Ballack bleibt offiziell Kapitän der Nationalmannschaft, WM-Spielführer Philipp Lahm wird sein erster Stellvertreter. Das gab Bundestrainer Joachim Löw heute bekannt. Da Ballack aufgrund mangelnder Fitness nicht für die Spiele in Belgien und gegen Aserbaidschan am Dienstag in Köln nominiert wurde, wird Lahm zum Auftakt der EM-Qualifikation die DFB-Auswahl auf das Feld führen. **SEITE 8** dpa

Finanzkriminalität steigt

Mehr Anzeigen wegen Geldwäsche - Online-Shopper werden ungewollt zu Komplizen

rtr I Frankfurt Geldwäscher greifen in Deutschland zu immer raffinierteren Methoden. Sie machen Privatkunden zu ihren Komplizen, die - ohne es zu merken - ihr Konto für kriminelle Machenschaften zur Verfügung stellen, wie das Bundeskriminalamt (BKA) und die Finanzaufsicht BaFin heute mitteilten. Die Drahtzieher werben gezielt Menschen an, die im Internet einkaufen und ihr Konto gegen Provision für Überweisungen illegaler Gelder bereitstellen. „Das sind ganz naive Menschen, die ihre Bankkonten für derartige Transaktionen zur Verfügung stellen“, sagte BaFin-Präsident Jochen Sanio. Durch die wachsende Zahl solcher „Finanzagenten“ stieg die Zahl der Anzeigen wegen des Verdachts der Geldwäsche im vergangenen Jahr um 23 Prozent auf rund 9050 Fälle, heißt es im Jahresbericht 2009 der Financial Intelligence Unit (FIU) Deutschland, den die BKA heute vorstellte. Mittlerweile geht jede vierte Anzeige auf Betroffene zurück, die in die Falle der Geldwäscher gingen. Insgesamt haben sich die Anzeigen seit 1995 mehr als verdreifacht.

Die Kriminellen nutzen neben „Finanzagenten“ ausländische Zahlungsdienstleister, die in Deutschland Internetcafés, Callshops oder Reisebüros als Stützpunkte installiert haben. Auf diese Weise entziehen sich die Firmen gezielt der Aufsicht. Auch nutzten die Drahtzieher vermehrt vorab bezahlte Wertkarten (Prepaid).

Bei etwa der Hälfte der mehr als 9000 Anzeigen wegen Geldwäsche aus dem Vorjahr hat sich der Verdacht einer Straftat den Angaben zufolge erhärtet. In den meisten Fällen wurde den Personen ein Betrugsdelikt zur Last gelegt. In 98 Fällen ging es zudem um Terrorismusfinanzierung.

Münchener verdienen am meisten Geld

dpa I Hamburg München, Frankfurt am Main und Wolfsburg stehen an der Spitze der wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands. Das zeigt eine Auswertung der Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zum Bruttoinlandsprodukt 2008. Jeder Einwohner des Landkreises München erwirtschaftete statistisch gesehen 85 644 Euro - mehr als die Bewohner aller anderen Kreise und kreisfreien Städte, aber 1207 Euro weniger als im Jahr zuvor. Der bundesweite Durchschnitt lag bei 30 392 Euro je Einwohner. Am wenigsten Geld erwirtschaftete der Landkreis Südwestpfalz in Rheinland-Pfalz. Dort lag das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bei nur 13 481 Euro.

Vitamin „C“ für Ihr Business.
Nutzen Sie den Qualitätsjournalismus aus der Verlagsgruppe Handelsblatt für Ihre Mitarbeiter- und Kundenkommunikation.
Jetzt informieren unter:
Telefon: 02 11.887 15 50
www.handelsblatt.com/content
Handelsblatt

Japan plant weitere Konjunkturhilfen
Japan will der schwächelnden Wirtschaft erneut mit milliardenschweren Konjunkturhilfen unter die Arme greifen. Dafür werden im Haushaltsjahr von April 2011 bis März 2012 zusätzlich 2,94 Bio. Yen (rund 28 Mrd. Euro) veranschlagt, wie das Finanzministerium mitteilte. Das Land steuert mit dem neuen Paket immer tiefer in die Verschuldung.

Wikileaks-Gründer unter Vergewaltigungsverdacht
Die schwedische Generalstaatsanwaltschaft nimmt das Ermittlungsverfahren wegen Vergewaltigung gegen den Gründer des Internetdienstes Wikileaks, Julian Assange, wieder auf. Dies sei das Ergebnis einer erneuten Überprüfung des Falls, sagte Generalstaatsanwältin Marianne Ny. Der Internetdienst veröffentlichte im vergangenen Monat Zehntausende geheime Dokumente des US-Militärs zum Afghanistan-Krieg.

Hausdurchsuchung bei Milliardärin Bettencourt
Wegen der Finanzaffären um die L'Oréal-Milliardärin Liliane Bettencourt ist das Anwesen der reichsten Frau Frankreichs heute in Paris durchsucht worden. Die Ermittlungen beziehen sich auf den Verdacht, dass der Künstler François-Marie Banier seine Freundschaft zu der 87-jährigen Hauptaktionärin des L'Oréal-Konzerns jahrelang ausgenutzt haben soll, um sich rund eine Milliarde Euro von ihr zu erschleichen.

Obama wendet sich Wirtschaft zu

US-Präsident setzt nach Ende des Irak-Kriegs den Fokus auf die amerikanische Konjunktur

HB I Washington Nach Beendigung des Kampfeinsatzes im Irak will US-Präsident Barack Obama sein Hauptaugenmerk auf die Innen- und Wirtschaftspolitik seines Landes richten. „Wir haben im vergangenen Jahrzehnt nicht genug getan, um das Fundament für unsere Wirtschaft zu stärken", sagte Obama gestern Abend. Er sehe seine Hauptaufgabe jetzt darin, die marode US-Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Im Irak sollte heute mit einem Wechsel in der Führung des US-Oberkommandos das Ende des Kampfeinsatzes vollzogen werden.

In einer Rede an die Nation sagte Obama, sein Land habe einen „hohen Preis" für den mehr als siebenjährigen Kampfeinsatz im Irak gezahlt: Mehr als 4400 seiner Landsleute seien gefallen und 32 000 verwundetet worden. Die Kriegskosten von über 1000 Mrd. Dollar hätten zur enormen Schuldenlast der USA beigetragen, erklärte er. Der Führungsanspruch der USA lasse sich dauerhaft nur durchsetzen, wenn es Amerika wirtschaftlich gut gehe, sagte der US-Präsident in seiner etwa 18-minütigen Rede. Zwei Monate vor den Kongresswahlen Anfang November machte Obama klar, in dieser „Zeit großer Unsicherheit für viele Amerikaner" werde er sich jetzt vorrangig um die schwierige Wirtschaftslage im eigenen Land kümmern. „Wir müssen der Industrie, die Arbeitsplätze schafft, Starthilfe geben und unsere Abhängigkeit von ausländischem Öl beenden".



US-Präsident Barack Obama: Gestern Abend hielt er eine 18-minütige Ansprache an die Nation. Darin erklärte er den Kampfeinsatz im Irak offiziell für beendet. rtr

Auch die US-Notenbank Fed erwägt bei einer deutlichen Eintrübung des Wirtschaftsausblicks weitere Schritte zur Stützung der Konjunktur. Wenn sich die Prognosen noch einmal merklich verschlechterten, müsse die Fed über weitere Schritte zur Ankurbelung der Konjunktur nachdenken, heißt es in dem gestern veröffentlichten Sitzungsprotokoll des entscheidenden Fed-Gremiums vom 10. August. Der Offenmarktausschuss der Fed hatte damals beschlossen, den Umfang der bisherigen Unterstützung nicht wie geplant zurückzufahren.

Chinas Industrie gewinnt wieder an Fahrt

rtr I Peking Chinas Industrie hat im August nach einer monatelangen Abkühlung wieder etwas an Schwung gewonnen. Die Firmen profitierten von einem stärkeren Auftragseingang, wie aus heute veröffentlichten Umfragen hervorgeht. „Das bekräftigt unsere seit langem vertretene Meinung, dass sich China abkühlt und nicht zusammenschmilzt", sagte Qu Hingbin, China-Chefvolkswirt bei HSBC. Der Einkaufsmanagerindex der chinesischen Logistik-Vereinigung CFLP stieg auf 51,7 Zähler von 51,2 Punkten. Grund zur Hoffnung sehen Experten im steigenden Auftragseingang.

Die chinesische Regierung hatte aus Angst vor Blasen am Immobilienmarkt Hypotheken verteuert. Zugleich wurden die Banken angehalten, weniger Kredite zu vergeben. Das hatte Sorgen genährt, die Wirtschaft könnte Schwung verlieren. Die Experten der Bank of America Merrill Lynch zeigten sich nun optimistisch, dass die Konjunktur stärker in Fahrt kommt.

Israel deutet Zugeständnis in Nahoststreit an

rtr I Jerusalem/Washington Unmittelbar vor Beginn der Nahost-Friedensverhandlungen hat Israel in einem wichtigen Streitpunkt überraschend weitreichende Zugeständnisse signalisiert. Die Regierung sei zur Abtretung von Teilen Jerusalems an die die Palästinenser bereit, kündigte Verteidigungsminister Ehud Barak in einem heute veröffentlichten Interview der Tageszeitung „Haaretz" an.

Bislang bestand die israelische Regierung darauf, auch bei der Bildung eines Palästinenserstaates Jerusalem als ungeteilte Hauptstadt zu behalten. Die Palästinenser reklamieren als eine Forderung im Friedensprozess den 1967 im Sechstagekrieg von Israel eroberten Ostteil der Metropole als Hauptstadt ihres künftigen Staates.

Barak betonte wie Palästinenserpräsident Mahmud Abbas und US-Außenministerin Hillary Clinton, auch der tödliche Feuerüberfall auf vier Israelis durch radikale Palästinenser gestern Abend dürfe den Friedensprozess nicht stoppen. Als Reaktion auf das Attentat ließ die palästinensische Autonomiebehörde heute rund 150 Hamas-Mitglieder festnehmen.

„West-Jerusalem und zwölf jüdische Viertel mit ihren 200 000 Bewohnern werden uns gehören", sagte Barak. „Die arabischen Gegenden, in denen fast eine Viertelmillion Palästinenser leben, wird ihnen gehören." Für die Altstadt, den Ölberg und Davids Stadt mit ihren zahlreichen für Muslime, Juden und Christen heiligen Stätten peilt Barak eine Sonderverwaltung an. „Hier wird es eine Sonderregelung auf Basis gemeinsamer Vereinbarungen geben", sagte er. Davon betroffen wären Brennpunkte der Weltreligionen, unter anderem die Klagemauer als höchstes Heiligtum der Juden und die unmittelbar angrenzende Al-Aksa-Moschee als drittheiligste Stätte des Islams.

Impressum

Handelsblatt News am Abend

Verlag: Handelsblatt GmbH

Geschäftsführung:
Dr. Tobias Schulz-Isenbeck
Dr. Michael Stollarz

Redaktion:
G. Steingart (verantw.)
Peter Pfister (Redaktionsltg.)
Sabine Haupt
Karen Wientgen

Corporate Editions:
Content Sales
Tel.: 0211-887-1550
E-Mail: content@vhb.de

Anschrift:
Kasernenstr. 67
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 211-887-1550
E-Mail: content@vhb.de
www.newsamabend.com

Handelsblatt NEWS AM ABEND
MITTWOCH, 1. SEPTEMBER 2010

Regierung bringt neue Sicherungsverwahrung auf Weg
Knapp eine Woche nach der Koalitionseinigung zur Sicherungsverwahrung hat das Bundeskabinett die Reform auf den Weg gebracht: Die Regierung billigte nach Angaben aus Regierungskreisen Eckpunkte, die eine neue Form der Unterbringung für gefährliche Gewalttäter vorsehen, die nach Urteil des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofes aus der Sicherungsverwahrung entlassen werden müssen.

Früherer EU-Kommissar Verheugen in der Kritik
Der frühere EU-Kommissar Günter Verheugen steht wegen eines möglichen Interessenkonflikts in der Kritik. Ein Sprecher der EU-Kommission bestätigte, dass Verheugen eine bereits im April gegründete Potsdamer Beratungsfirma nicht bei der Behörde angemeldet habe. Lobbywächter riefen die Kommission auf, Verheugens Firma nicht zu genehmigen.

Stuttgart 21 stärkt Grüne
Das umstrittene Bahnprojekt Stuttgart 21 macht ein Bündnis aus SPD und Grünen im traditionell konservativen Baden-Württemberg möglich. Nach einer Forsa-Umfrage für das Magazin „Stern" katapultiert der Streit die Grünen auf einen Rekordwert von 24 Prozent. Das bisherige Bündnis aus CDU und FDP kommt nur noch auf 43 Prozent, SPD und Grüne auf 48 Prozent.

Aufschwung verliert an Fahrt

Deutschland bleibt Zugpferd der Euro-Zone - auch wenn die Aufträge schwächeln.



Der Welthandel treibt die Konjunktur an: Container auf einem Frachtschiff im Hafen Botany im australischen Sydney. blo

rtr I Berlin Der Aufschwung der deutschen Industrie hat im August etwas an Schwung verloren. Zu spüren bekamen die Firmen geringere Zuwächse beim Auftragseingang, wie die Markit-Experten heute zu ihrer Umfrage unter etwa 500 Firmen mitteilten. Der Markit/BME-Einkaufsmanagerindex sank auf 58,2 Punkte von 61,2 Zählern und damit auf den niedrigsten Stand seit sechs Monaten.

Dennoch sei Deutschland damit das Zugpferd der Euro-Zone, die Industrie steigere ihre Geschäfte stärker als in den anderen Ländern des Währungsraumes, sagte Markit-Volkswirt Tim Moore. Zudem stockten die Firmen ihre Belegschaften weiter auf. Das galt in der gesamten Euro-Zone nur noch für die Niederlande und Österreich. In den übrigen Ländern sank die Beschäftigung. „Wir sind die Wachstumslokomotive in Europa", sagte auch Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble.

„Die anhaltende Verbesserung am Industrie-Arbeitsmarkt ist eine gute Nachricht für das Verbrauchervertrauen und die Aussicht, dass der Aufschwung an Breite gewinnt." Der Einkaufsmanagerindex liegt trotz des jüngsten Rückgangs deutlich über seinem langjährigen Mittelwert von 51,9 Zählern und weit über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Die Firmen weiteten ihre Produktion den 14. Monat in Folge aus, wenngleich nicht mehr ganz so stark wie im Juli.

„Verantwortlich hierfür war der markant niedrigere Zuwachs beim Neugeschäft", schrieben die Umfrage-Experten. Der Anstieg war so gering wie seit Dezember nicht mehr, hauptsächlich wegen der schwächeren Exportnachfrage - aber der entsprechende Index notierte deutlich über der Wachstumsschwelle. „Alles in allem war der Gesamt-Auftragszuwachs nach wie vor überdurchschnittlich stark", schrieben die Experten. Die deutsche Wirtschaft war im Frühjahrsquartal mit 2,2 Prozent so stark gewachsen wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Experten gehen davon aus, dass sie dieses Tempo nicht halten kann.

Dynamik im deutschen Maschinenbau hält an

rtr I Düsseldorf Beim deutschen Maschinenbau laufen die Geschäfte wie geschmiert - auch zu Beginn der zweiten Jahreshälfte. Seit sechs Monaten verbucht die Branche, das Rückgrat der heimischen Wirtschaft mit rund 900 000 Beschäftigten, nun wieder zweistellige Zuwachsraten bei den Bestellungen. Dennoch hält der Branchenverband noch an seiner Produktionsprognose für 2010 - ein Plus von drei Prozent - fest.

„Wir rechnen ständig, aber für eine weitere Anhebung der Prognose ist es noch zu früh", sagte Ralph Wiechers, Chefvolkswirt des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), heute.

Nach der beispiellosen Krise des Vorjahres mit einem Produktionseinbruch um ein Viertel auf 151 Mrd. Euro hatte der Verband für 2010 zunächst lediglich eine Stagnation erwartet. Der exportorientierte Industriezweig, zu dem neben vielen Mittelständlern auch Thyssen-Krupp gehört, kam aber dank der weltweiten Konjunkturerholung schneller aus dem Tal der Tränen als erwartet.

Schwarz-Gelb fasst wieder Tritt

afp I Hamburg Die schwarzgelbe Koalition fasst dem neuesten Stern-RTL-Wahltrend zufolge in der Wählergunst langsam wieder Tritt. Die Union legt im Vergleich zur Vorwoche um einen Punkt auf 31 Prozent zu, die FDP klettert um ebenfalls einen Punkt auf sechs Prozent, wie das Hamburger Magazin „Stern" heute mitteilte. Gemeinsam erreichen beide Parteien damit 37 Prozent, und damit ihren besten Wert seit Mitte Juni.

Die SPD stagniert der Umfrage zufolge bei 27 Prozent. Die Grünen verlieren einen Punkt, bleiben mit 19 Prozent aber weiter stark. Die Linke sinkt um zwei Punkte auf ein Jahrestief von neun Prozent.



Kann Negativtrend ihrer Partei etwas aufhalten: Bundeskanzlerin Angela Merkel. dpa

Mit gemeinsam 46 Prozent büßen SPD und Grüne damit ihre absolute Mehrheit ein. Zusammen liegt das „linke" Lager aus SPD, Grünen und Linkspartei mit 55 Prozent noch 18 Prozentpunkte vor Union und FDP. Forsa-Chef Manfred Güllner erklärte den Stimmenzuwachs für die Regierung im „Stern": „Statt Klamauk zu machen, debattiert die Koalition sachlich über die Reform der Bundeswehr oder die Zukunft der Kernenergie." Zudem sei die Kanzlerin mit ihrer „Energiereise" durch Deutschland wieder präsent.

Regierung zieht ihren Sparkurs durch

dpa I Berlin Die Bundesregierung hat ihr umstrittenes Sparpaket auf den Weg gebracht. Das schwarz-gelbe Kabinett beschloss heute in Berlin den Entwurf für das Haushaltbegleitgesetz von Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU), wie aus Regierungskreisen verlautete. Damit werden wesentliche Teile des Anfang Juni geschnürten Milliarden-Sparpakets umgesetzt. Das Gesetz sieht vor allem Einschnitte bei den Sozialleistungen vor. Zudem wird das Fliegen teurer. Beschlossen wurde eine Flugticket-Steuer ab 2011. Zudem sollen Ausnahmen bei der Ökosteuer für Firmen gekappt werden, die viel Energie verbrauchen. Die ebenfalls geplante Abgabe der Atomindustrie von jährlich 2,3 Mrd. Euro wurde vom Kabinett zunächst nur zur Kenntnis genommen. Sie soll erst Ende September mit dem Energiekonzept beschlossen werden. Das Sparpaket soll den Bundesetat um 82 Mrd. Euro entlasten.

Handelsblatt NEWS AM ABEND
MITTWOCH, 1. SEPTEMBER 2010

Blair rechnet mit Nachfolger Brown ab

„Eine Katastrophe“ nennt der ehemalige britische Premier die Regierungszeit seines Parteifreundes

HB I London „Unerträglich“, „schwierig“, „null emotionale Intelligenz“ - der frühere britische Premierminister Tony Blair hat in seinen Memoiren mit seinem Nachfolger und einstigen innerparteilichen Gegenspieler Gordon Brown abgerechnet. In dem heute in Großbritannien erschienenen Buch „A Journey“ („Eine Reise“) schreibt Blair, Browns Zeit an der Regierungsspitze sei „eine Katastrophe“ gewesen. Es sei von Anfang an „unklug“ gewesen, dass ihn Brown als Premierminister ersetzt habe: „Es konnte nicht funktionieren.“





Tony Blairs Memoiren „A Journey“ verkaufen sich gut. Darin kritisiert der Ex-Premier seinen Nachfolger Brown (oben). dpa/blo

Brown übernahm im Jahr 2007 den Parteivorsitz und das Amt des Regierungschefs von seinem ewigen Rivalen Blair. Dieser hatte zuvor drei Parlamentswahlen in Folge gewonnen; Brown verlor im Mai dieses Jahres gleich seine erste. In der drei Jahre währenden Amtszeit Browns hatte Blair sich öffentliche Kritik an seinem Nachfolger verboten. In den Memoiren holt er dies nun nach: „Politisches Kalkül: ja. Politische Gefühle: nein. Analytische Intelligenz: absolut. Emotionale Intelligenz: null.“ Blair schreibt aber auch, er habe nie den Respekt vor der „Stärke, Fähigkeit und Brillanz“ von Brown verloren.

In „A Journey“ verteidigt Blair auch seine Entscheidung, 2003 gemeinsam mit den USA in den Krieg gegen den Irak zu ziehen. „Ich kann die Entscheidung nicht bedauern“, schreibt er. Gleichwohl sei er „unendlich betrübt“ über die vielen Toten des Krieges - britische Soldaten, Verbündete, irakische Zivilisten, Diplomaten. Die Zeit nach dem Einmarsch sei „furchtbar“ gewesen, er habe aber nie den „Albtraum“ erwartet, der sich ergeben habe.

Der Labour-Politiker wurde im In- und Ausland als „Bush's Pudel“ gescholten. Er hatte die britische Armee an der Seite von US-Präsident George W. Bush 2003 in den Irak einmarschieren lassen, obwohl es keine belastbaren Hinweise auf Massenvernichtungswaffen gab, wie sich später herausstellte.

Blair will alle Erlöse aus dem Verkauf seiner Biografie einer Hilfsorganisation spenden, die schwerverwundete Kriegsveteranen unterstützt. Medienberichten zufolge hat er vor Veröffentlichung des Buches umgerechnet 5,6 Mio. Euro erhalten. Wenige Stunden nach Veröffentlichung sprang „A Journey“ beim Internetbuchhändler Amazon auf Platz zwei der britischen Verkaufsliste. In deutscher Sprache erscheint das Buch am 6. September im Verlag C. Bertelsmann.

MIT UNSEREN EXPERTEN MACHT DER MITTELSTAND PLUS.

MITTELSTAND-PLUS.DE:
JETZT ZIELGENAU EXPERTEN FINDEN.

KOSTENOPTIMIERTE WERTSCHÖPFUNG | FÜHRUNG & ORGANISATION | STRATEGIE
FINANZ- & RISIKOMANAGEMENT | INNOVATION | INTERNATIONALISIERUNG | TURNAROUND

Mit MittelstandPlus finden Mittelständler zielgenau den richtigen Experten für ihren Bei- oder Aufsichtsrat – einfach, kostenlos und schnell. Nutzen Sie die Expertise und Business-Erfahrung unserer Experten für Ihre unternehmerischen Herausforderungen.
Alle Informationen unter www.mittelstand-plus.de

MittelstandPlus
DAS STARKE EXPERTENNETZWERK

Schirmherrschaft: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Eine Pro-bono-Initiative von: IKB Deutsche Industriebank, McKinsey&Company, DIHK, kfw, Der Aufsichtsrat, Wirtschafts Woche

Constantin startet PayTV-Sender für Sport
Der Medienkonzern Constantin startet einen Bezahlfernseh-Ableger seines Kanals Sport1. Ab 1. Oktober werde der neue Sender „Sport1+“ über Kabel Deutschland und Kabel Baden-Württemberg zu empfangen sein, teilte der Münchner Konzern heute mit. Ausgestrahlt werde das Programm in normaler sowie hoher Bildqualität (HD). Sport1+ werde Spiele der Handball- und Basketball-Bundesliga, Fußball-Turniere aus England, Frankreich und Italien sowie Motorsport zeigen.

Hausgerätebranche fürchtet Stahlpreis-Explosion
Die deutschen Hausgeräte-Hersteller stellen sich auf rasant steigende Stahlpreise ein. Für Kunden könnte das höhere Gerätepreise nach sich ziehen. „Wir werden alle das Problem bekommen, dass im nächsten Jahr die Stahlpreise explodieren“, sagte Miele-Chef Reinhard Zinnkann heute.

Air China will 15 Maschinen von Boeing kaufen
Die Fluggesellschaft Air China hat den Kauf von 15 Passagiermaschinen des US-Herstellers Boeing für 3,2 Mrd. US-Dollar angekündigt. Es handle sich um das Modell 787-9, hieß es in einer Mitteilung an die Börse in Hongkong. Die neuen Maschinen ersetzten eine frühere Bestellung von 15 Flugzeugen des Typs 787-8, deren Lieferung sich verzögert habe.

Schaeffler hakt die Krise ab

Zulieferer veröffentlicht erstmals detaillierte Zahlen. Ob es zur Fusion mit Conti kommt, ist offen.



CAEPSELE

dpa I München Schaeffler hat dank kräftig wachsender Nachfrage aus der Autobranche und der Industrie die Wirtschaftskrise hinter sich gelassen. Dennoch belasten die Folgen der Übernahme des dreimal größeren Autozulieferers Continental noch immer deutlich das Ergebnis des Unternehmens, das nach dem dramatischen Wirtschaftskrimi unter einem milliardenschweren Schuldenberg ächzt.

Die Zusammenarbeit mit Conti will Schaeffler ausbauen - wann es tatsächlich zu der angestrebten Fusion kommt, ließ Schaeffler-Geschäftsführer Jürgen Geißinger heute aber offen. Das Unternehmen stellte erstmals detaillierte Geschäftszahlen vor.

„Natürlich wollen wir einen Zusammenschluss der Unternehmen“, bekräftigte Geißinger. Doch gebe es dafür ausreichend Zeit. Denkbar sei etwa ein Zusammenschluss Ende 2011 - doch ob und in welcher Form ein solches Projekt umgesetzt werde, sei derzeit kein Thema. Vorrang habe zunächst die Zusammenarbeit mit Conti bei technischen Projekten.

Für die ersten sechs Monate steht in den Büchern der Schaeffler-Gruppe unterm Strich ein Verlust von 260 Mio. Euro, nachdem das Minus im ersten Halbjahr 2009 noch rund 625 Mio. Euro betrug.

2009 hatte das Unternehmen deutlich unter den Folgen der Krise gelitten, der Umsatz ging auf 7,3 Mrd. Euro zurück. Schaeffler beschäftigt weltweit rund 64 000 Menschen, Continental rund 143 000. Nach der Conti-Übernahme lastet auf der Schaeffler-Gruppe ein Schuldenberg von 5,9 Mrd. Euro, zu Jahresbeginn waren es noch rund 200 Mio. Euro mehr.

Darmstadt ist Bahnhof des Jahres

afp I Berlin In Darmstadt und Baden-Baden stehen nach Ansicht der Allianz pro Schiene die kundenfreundlichsten Bahnhöfe Deutschlands. Das Bündnis zeichnete heute den Hauptbahnhof in Darmstadt als besten Großstadtbahnhof aus und Baden-Baden als besten Kleinstadtbahnhof.

Darmstadt gewann den jährlichen Wettbewerb wegen des angrenzenden Parks und der guten Anschlüsse zu Zielen in der Stadt. In Baden-Baden lobte die Jury die „kurzen und trockenen Wege“.

Die Allianz pro Schiene wählt seit 2004 in ihrem Wettbewerb „Bahnhof des Jahres“ den besten deutschen Großstadt- und Kleinstadtbahnhof.

Die Jury setzt sich aus Vertretern vom Bahnkundenverband Pro Bahn, dem Deutschen Bahnkunden-Verband (DBV), dem Verkehrsclub Deutschland (VCD), dem Autoclub Europa (ACE) und der Allianz pro Schiene zusammen. Sie bewerten Kundeninformation und Sauberkeit der Bahnhöfe sowie ihre Integration in die Stadt und die Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln.

Burger King sucht Investoren

afp I New York Burger King könnte einem Zeitungsbericht zufolge bald einen neuen Besitzer bekommen. Die zweitgrößte US-Fastfood-Kette stehe seit mehreren Wochen in Verhandlungen mit Finanzinvestoren, darunter die britische Privat-Equity-Firma 3i, wie das „Wall Street Journal“ gestern unter Berufung auf mit den Vorgängen vertraute Kreise berichtete.



Volles Tablett: Burger-Restaurant in Mountain View. ap

Zu 3i gehören bisher etwa die Luxus-Unterwäsche-Firma Agent Provocateur, der Fruchtsaft-Produzent Refresco und die chinesische Restaurantkette Little Sheep.

Burger King ist seit 2006 an der Börse notiert, hatte zuvor allerdings bereits mehrere Besitzer. Zuletzt hatte im Jahr 2002 ein Konsortium unter Beteiligung der US-Investmentbank Goldman Sachs die Restaurant-Kette vom Getränkeriesen Diageo übernommen. Heute hält das Konsortium, noch rund ein Drittel an Burger King.

Burger King betreibt in 75 Ländern rund 12 000 Restaurants, fast 700 davon in Deutschland. Das Geschäft lief für Burger King zuletzt deutlich schlechter als für den Erzrivalen McDonald's, die weltweite Nummer eins der Burger-Branche.

Air Berlin wendet drohende Streiks ab

afp I Berlin Die drohenden Streiks bei Air Berlin sind abgewendet. Deutschlands zweitgrößte Fluggesellschaft und die Pilotengewerkschaft Vereinigung Cockpit (VC) einigten sich auf bessere Arbeitsbedingungen für die Air-Berlin-Piloten, wie die Airline heute mitteilte. Air-Berlin-Piloten sollen demnach bis zum Jahr 2013 schrittweise dieselben Bedingungen erhalten wie jene des Ferienfliegers LTU, der von Air Berlin übernommen worden war. Air Berlin sagte zu, auf besonders langen Langstreckenflügen einen dritten Piloten einzusetzen. Dies war eine Kernforderung der Gewerkschaft gewesen.

Außerdem sollen künftig die Dienstpläne der Piloten flexibler erstellt werden. Die Zahl der freien Tage, der Urlaubsanspruch sowie die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sollen zudem an das Niveau der LTU-Piloten angepasst werden.

Presse: Amazon plant TV-Dienst im Internet
Der Online-Händler Amazon will einer Zeitung zufolge einen TV-Dienst im Internet aufbauen. Wie das „Wall Street Journal" unter Berufung auf mit der Sache vertraute Personen berichtete, sollen Abonnenten unbegrenzten Zugang zu einigen Filmen und Fernsehsendungen erhalten. Der US-Konzern habe dazu Kontakt mit Medienriesen wie Time Warner und Viacom aufgenommen. Mehrere Konzerne versuchen, im Internet ein TV-Angebot aufzubauen.

Pro Sieben Sat.1 startet Hybrid-TV-Angebot
Neben dem ZDF will auch die private Sendergruppe ProSiebenSat.1 Fernsehsendungen und Internet-Angebote zusammenbringen. Zur Berliner Funkausstellung Ifa startet das Medienunternehmen den Betrieb im Hybrid-TV-Format HbbTV, das unter anderem einen direkten Zugang zur Online-Videothek Maxdome bietet. Dazu gehören auch kurze Vorschau-Clips zu Programm-Highlights, Wetterdaten und Abstimmungen.

Schweizer Investor kauft große Teile von Böwe
Der insolvente Kuvertiermaschinen-Hersteller Böwe Systec wird zerschlagen. Zum 1. September sei das europäische und japanische Geschäft an die Schweizer Beteiligungsgesellschaft Axentum Capital gegangen, teilte Böwe heute mit.

Die neuen Automanager

Branchenfremde erobern in der Fahrzeugbranche die Chefetagen

**Tino Andresen
Handelsblatt**

Düsseldorf Wenn es über einen Automanager heißt, er habe Benzin im Blut, galt das noch vor kurzem als höchste Anerkennung. Doch heute zeigen nicht nur Ed Whitacre und sein Nachfolger Daniel Akerson bei General Motors, sondern auch Alan Mulally bei Ford und Sergio Marchionne bei Chrysler, dass es nicht mehr notwendige Voraussetzung für einen Topposten in der Branche ist, jahrzehntelang in der Autoindustrie gearbeitet zu haben.

Denn die Lenker der drei großen US-Autobauer, kommen alle von außen: Der neue GM-Chef Daniel Akerson, der heute sein Amt antritt, war einst Chef des Mobilfunkanbieters Nextel, Mulally war zuvor Topmanager bei Boeing, Marchionne leitete Alusuisse und den Schweizer Warenprüfkonzerns Société Générale de Surveillance. Der Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer ist nicht nur als Sanierer bei Chrysler aktiv, sondern zugleich Fiat-Chef und zeigt damit wie auch Philippe Varin, der von der Spitze des Stahlriesen Corus ans Steuer des Peugeot-und Citroën-Mutterkonzerns PSA wechselte, dass die Entwicklung vor Europa keinen Halt macht.





Der scheidende GM-Chef Ed Whitacre kam aus der Telekombranche. ap

Der neue GM-Chef Daniel Akerson leitete einst Nextel. rtr





Chrysler- und Fiat-Chef Marchionne führte einst einen Aluminiumhersteller (oben); Ford-Chef Mulally kam von Boeing (li.) rtr, ap

Die starke Präsenz von Quereinsteigern an der Spitze von Autobauern zeugt von einer Zeitenwende. Sie ist Symptom der Krise, in der die gesamte Branche steckt. „Branchenfremde sind immer dann besonders gefragt, wenn Konzerne in die Krise geraten - oder wie in diesem Fall sogar eine ganze Industrie - und das Handeln in bewährten Mustern in die Krise geführt hat", sagt Ralf Kalmbach, der die globale Automotive-Sparte bei der Strategieberatung Roland Berger leitet.

Quereinsteiger haben eine andere Perspektive und verhelfen zu frischen Gedanken. „Sie sind nicht so PS-fixiert. Wer sich jahrelang in der Branche hochgedient hat, ist in ihren Denkmustern verhaftet" sagt Kalmbach. Ein Insider ist zudem wohl kaum zu einer so rigorosen Analyse der Situation imstande wie zum Beispiel Mulally bei seinem Amtsantritt. Das ist dem Ford-Chef wohl auch deshalb gelungen, weil er vorher nichts mitentschieden hat.

Für die weltweite Autoindustrie geht es zwar wieder aufwärts, das strukturelle Problem der Branche besteht aber fort: die gewaltigen Überkapazitäten. Deshalb ist mit bleibender Veränderung zu rechnen, bei der die Perspektive von außen hilfreich ist.

Im Zuge des Wandels ist es für die Hersteller wichtig, den Kunden mit seinen immer komplexeren Bedürfnissen noch besser zu verstehen. Denn der Branche machen die nachlassende Faszination von Autos und ihr sinkender Stellenwert als Statussymbol zu schaffen.

Vor allem in Nordamerika seien Branchenfremde gefragt, so Kalmbach. „Dort musste sich die Autoindustrie wegen fundamentaler Probleme weitgehend neu erfinden", sagt er. Dagegen seien deutsche Hersteller „nicht derart neben der Spur". Deshalb regierten dort Branchenkenner, wie sie „beim Verfeinern technischer Konzepte benötigt werden".

Computerspiele bescheren Vivendi starkes Wachstum

dpa | Paris Computerspiele mit martialischen Namen wie „World of Warcraft" oder „Call of Duty: Modern Warfare 2" halten den französischen Kommunikationsriesen Vivendi auf Erfolgskurs. Dank der erfolgreichen Produkte der Tochter Activision Blizzard legte der größte europäische Telekom- und Unterhaltungskonzern im ersten Halbjahr kräftig zu - und erhöhte seine Jahresprognose.

Der Umsatz stieg im ersten Halbjahr um 6,1 Prozent auf 13,98 Mrd. Euro, wie Vivendi heute mitteilte. Der operative Gewinn legte um 11,9 Prozent auf 3,24 Mrd. Euro zu. Der Konzern rechnet nun für 2010 mit einem Anstieg des operativen Gewinns. Auch unter dem Strich werde mehr übrig bleiben als 2009, so Vivendi. Bisher war lediglich von einem leichten Plus beim operativen Ergebnis die Rede.

Einen erstklassigen Start habe das neue Strategiespiel „StarCraft II: Wings of Liberty" hingelegt. In den ersten 48 Stunden nach Verkaufsstart sei das Spiel mehr als 1,5 Millionen Mal verkauft worden - dies sei weltweiter Rekord für ein Strategiespiel, erklärte Vivendi.

Gruner+Jahr entwickelt neue Tablet-Formate

dpa | Hamburg Der Hamburger Zeitschriftenverlag Gruner+Jahr (G+J) arbeitet an neuen journalistischen Formaten für Tablet-Computer wie das iPad. Erste Marken seien auf dem iPad bereits national wie international vertreten, teilte der Verlag heute mit. Der angekündigte Online-Kiosk der Vertriebstochter DPV werde noch im Herbst an den Start gehen.

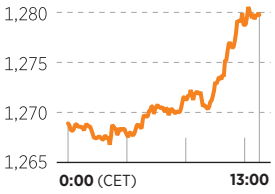
Durch massive Sparmaßnahmen und die Stabilisierung der Wirtschaft ist die Bertelsmann-Tochter wieder so profitabel wie vor der Krise.

Für die ersten sechs Monate dieses Jahres weist G+J ein um Sondereffekte bereinigtes Ergebnis vor Zinsen und Steuern von 130 Mio. Euro aus. Das entspricht einer Rendite von 10,7 Prozent, gegenüber 4,5 Prozent im Krisenjahr 2009. „2010 wird für Gruner+Jahr ein gutes Jahr, weil wir unsere Hausaufgaben konsequent gemacht haben und mit den neuen Strukturen ohne Qualitätsverluste bei unseren Titeln oder in der Vermarktung deutlich Marktanteile dazugewinnen konnten", sagte Vorstandschef Bernd Buchholz.

MÄRKTE HEUTE

Eurokurs

Mittwoch, 1.9.2010
US$ je Euro **1,2797**
(Vortag: 1,2680)



Tops + Flops

Veränderung zum Vortagesschluss

HDax	1.9.2010
Singulus	+5,02 %
Kontron	+4,87 %
Pro Sieben Sat 1	+4,62 %
Sky Deutschland	-2,36 %
Drägerwerk	-1,13 %
Carl Zeiss	-0,96 %

Indizes + Kennzahlen

	1.9.2010	(Vortag)
FTSE 100	**5303,17**	5225,22
Nikkei	**8927,02**	8824,06
Euro Stoxx	**254,61**	251,15
Umlaufrendite (%)	**1,87**	1,82
Brentöl ($)	**74,94**	74,31
Gold ($)	**1253,55**	1247,45

Handelsblatt Quelle: Bloomberg

BÖRSE AKTUELL

Der deutsche Aktienmarkt hat heute nach einem wechselhaften Auftakt wieder auf die Erfolgsspur zurückgefunden. Der Leitindex Dax legte bis zum späten Mittag knapp ein Prozent auf 5981 Punkte zu – und näherte sich damit der Marke von 6000 Punkten. Händler verwiesen aber angesichts der insgesamt aber recht stark schwankenden Kurse auf Unsicherheiten vor den am Nachmittag anstehenden Konjunkturdaten aus den USA.

Größter Dax-Gewinner war Heidelberg Cement mit einem Plus von 4,3 Prozent. Marktteilnehmer sprachen von einem günstigen Umfeld für europäische Bauwerte, nachdem der französische Baukonzern Vinci mit seiner Gewinnsteigerung im ersten Halbjahr die Analystenerwartungen übertroffen hatte. Zu den größten Dax-Gewinnern zählten auch Metro-Aktien. Die Titel legten um 3,8 Prozent zu. Die Aktie des Handelskonzerns profitierte von einem positiven Analystenkommentar.



BMW steigt auf

Die BMW-Aktie rückt zum 20. September in den europäischen Leitindex EuroStoxx 50 vor. Dagegen muss der niederländische Versicherer Aegon den Leitindex verlassen, wie der Index-Anbieter Stoxx gestern Abend in Zürich mitteilte. Der EuroStoxx 50 enthält die 50 gewichtigsten Aktienwerte aus dem Euro-Land. Auch im Stoxx Europe 50 kommt es zu Änderungen: Unter anderem zieht H&M ein, während RWE hinausfällt. blo

Bankberater schlagen Internet

Studie: Nur elf Prozent aller neuen Finanzverträge werden online geschlossen

dpa I Frankfurt Das Internet spielt für Bankkunden eine immer größere Rolle – allerdings hauptsächlich als Informationsquelle. Noch immer werden die meisten neuen Finanzverträge in der Filiale abgeschlossen, wie eine heute vorgestellte Studie von Deutscher Bank Research, des Marktforschungsinstituts GfK und des US-Internetriesen Google ergab. Der Anteil des Online-Kanals am Neugeschäft erhöhte sich in den vergangenen fünf Jahren zwar um rund 60 Prozent. Allerdings wurden 2009 nur gut elf Prozent aller neuen Finanzverträge online geschlossen, mehr als 80 Prozent im direkten Gespräch mit dem Bankberater in der Filiale. Der Rest des Neugeschäfts wurde schriftlich oder telefonisch abgewickelt.

Allerdings informieren sich immer mehr Bankkunden vor dem Vertragsabschluss online über Konditionen für Geldanlage, Baukredite und Altersvorsorge, wie die Autoren der Studie heute erläuterten. Bei fast jedem zweiten Neuabschluss (48,6 Prozent) gehe der Kunde zwar in die Filiale, informiere sich aber vorher im Internet. Und insgesamt besuchen mehr als 60 Prozent der Internetnutzer Websites mit Finanzthemen. „Wir wussten natürlich, dass das Internet ein wichtiger Informationskanal ist. Aber dass es in diesem Ausmaß auch für Finanzentscheidungen genutzt wird, hat uns doch überrascht“, sagte Studienautor Thomas Meyer von Deutsche Bank Research. „Online-Abschlüsse werden weiter zunehmen, verlieren wird das reine Filialgeschäft ohne vorherige Online-Recherche.“ Die Gründe: Verbraucher seien mit dem Internet zunehmend vertraut und neue Techniken erleichterten Vertragsabschlüsse im Internet.

Grundlage der Studie sind die regelmäßigen Erhebungen der GfK zu Finanzthemen bei rund 20 000 Haushalten. 5000 davon nehmen zudem an einer Sonderuntersuchung teil, bei der ihr Internetverkehr dokumentiert wird. Die Daten stammen überwiegend aus dem zweiten Halbjahr 2009.

Produkte für Altersvorsorge sind gefragt

rtr I München Alternde Gesellschaften und immer höhere Staatsschulden zwingen immer mehr Menschen, privat für ihre Rente vorzusorgen. Der Markt für Altersvorsorgeprodukte werde bis 2020 um zwei Drittel auf 36 Billionen Euro wachsen, hieß es in einer Studie der Allianz. Das entspreche einem Zuwachs von 4,7 Prozent pro Jahr. Die größten Wachstumsraten werde es in Asien geben. Bis 2020 sei hier mit einem Plus von fast 17 Prozent pro Jahr zu rechen. In Osteuropa dürften es 15,5 Prozent per annum sein.

JP Morgan gibt den Eigenhandel auf

dpa I New York Die Finanzmarktreform von US-Präsident Barack Obama scheint erste Konsequenzen nach sich zu ziehen: Nach Informationen derNachrichtenagentur Bloomberg schließt die Großbank JP Morgan nach und nach ihren sogenannten Eigenhandel. In dem Bereich spekuliert das Wall-Street-Haus auf eigene Rechnung etwa mit Rohstoffen, Anleihen oder Aktien.

Das Gesetz sieht eine strikte Trennung zwischen dem klassischen Spareinlagen- und Kreditgeschäft der Banken und dem teils hochriskanten Investment-Banking vor. Dadurch sollen die Gelder der Kunden besser geschützt und eine zweite Finanzkrise verhindert werden. JP Morgan ist in beiden Feldern stark vertreten. Die Bankführung habe ihre Rohstoffhändler darüber informiert, das als erstes der Eigenhandel in dieser Sparte eingestellt werde, berichtete Bloomberg gestern. Später sollten die Anleihen und Aktien folgen. Die Bank selbst lehnte einen Kommentar ab.

Goldpreis steigt wieder über 1250 Dollar

rtr I Frankfurt Der Goldpreis ist heute erstmals seit Ende Juni wieder über die Marke von 1250 Dollar geklettert. Die Feinunze des Edelmetalls verteuerte sich um bis zu 0,3 Prozent auf 1252,55 Dollar. „Vor allem scheint sich der Markt auf die sehr expansive Geld- und Fiskalpolitik in den USA zu konzentrieren“, heißt es in einem Marktkommentar der Commerzbank unter Hinweis auf Aussagen von US-Präsident Barack Obama. Dieser hatte kürzlich neue Konjunkturprogramme in Aussicht gestellt.

Fluggäste müssen weiter beengt sitzen

Fluggäste können vorerst nicht mit mehr Beinfreiheit rechnen. Eine Studie habe ergeben, dass es keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen zu engen Sitzreihen im Flugzeug und der Gefahr von Thrombose gebe, sagte ein Sprecher der Europäischen Agentur für Flugsicherheit heute. Nur für den Fall, dass die Studie einen Zusammenhang hätte feststellen können, hätte die Behörde die Zulassungskriterien ändern und einen Mindestabstand festgelegen können. Wegen der Ergebnisse bleibt es bei einzig der Voraussetzung, dass es möglich sein muss, die Passagiere binnen 90 Sekunden zu evakuieren. Wie groß dabei der Abstand zwischen den Sitzen ist, regeln die Fluggesellschaften selbst.

Terrorverdächtige in Amsterdam offenbar harmlos

Die US-Behörden glauben offenbar nicht mehr daran, dass zwei in Amsterdam festgenommene Jemeniten Terroristen sind und Anschläge auf Flugzeuge planten. Für scheinbar gefährliche Gegenstände im Gepäck der verdächtigten Männer sowie die Änderung ihrer Flugroute von den USA nach Jemen gebe es harmlose Erklärungen, berichtete die „New York Times“. Die beiden Jemeniten, die seit Jahren legal in den USA leben, waren am Montag auf Veranlassung von US-Behörden auf dem Flughafen von Amsterdam wegen des Verdachts auf eine terroristische Verschwörung festgenommen worden.

Die K-Frage ist geklärt

Bundestrainer Löw hält an Ballack als Kapitän fest, doch vorläufig behält Lahm die Binde

dpa I Frankfurt Michael Ballack bleibt Kapitän der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und wird in seiner Abwesenheit weiterhin von Philipp Lahm vertreten. Das hat Bundestrainer Joachim Löw heute in Frankfurt/Main mitgeteilt. Da Ballack nach seiner schweren Fußverletzung beim Start in die EM-Qualifikation wegen mangelnder Fitness fehlt, wird Lahm am Freitag gegen Belgien und am Dienstag gegen Aserbaidschan als Kapitän fungieren. Der Bayern-Profi hatte bereits bei der Weltmeisterschaft in Südafrika die Binde getragen, da Ballack verletzt fehlte. Vize-Kapitän wird Bastian Schweinsteiger sein.

Löw erklärte, er habe ein persönliches Gespräch mit Ballack geführt. „Ich habe ihm in aller Offenheit gesagt, dass ich ihn noch nicht in der Verfassung sehe, dass er uns weiterhilft“, sagte der Bundestrainer. Der in der Vergangenheit stets gesetzte Kapitän ist damit sportlich in die Rolle des Herausforderers geraten. Er habe Ballack in dem Gespräch unter vier Augen offen gesagt, „was ich von ihm in den nächsten Wochen sehen will“, sagte Löw weiter. Zunächst muss der 33-Jährige, der laut dem Nationaltrainer einsichtig reagiert habe, mit Leistung bei Bayer Leverkusen überzeugen. „Ich hoffe und glaube, dass Michael wieder in die Verfassung kommt, in der wir ihn alle kennen. Und dann kann er die Mannschaft wieder verstärken“, sagte Löw. Ob der 98-malige Nationalspieler schon im Oktober in den Punktspielen gegen die Türkei und in Kasachstan wieder nominiert wird, ließ er offen.

Lahm bekam von Löw zwar den Wunsch erfüllt, die Binde nach der WM nicht freiwillig zurückgeben zu müssen. Mit seinem Anspruch, Ballack schon jetzt dauerhaft als Kapitän abzulösen, scheiterte der Münchner dagegen. „Philipp hat die Entscheidung absolut akzeptiert“, berichtete Löw, der die Mannschaft gestern Abend unterrichtet und zuvor mit Lahm ein persönliches Gespräch geführt hatte.



Michael Ballack (li.) und Philipp Lahm – Der Kapitän der Nationalmannschaft und sein Vertreter. Das Bild zeigt die Rivalen im August 2009 beim Training. dpa

Manuel Neuer soll wie bei der WM in Südafrika im Tor stehen

Im defensiven Mittelfeld sehe er „im Moment“ das WM-Duo Bastian Schweinsteiger und Sami Khedira vorne, sagte der Bundestrainer. „Bei der WM haben Schweinsteiger und Khedira das absolut nach meinen Vorstellungen erfüllt“, so Löw.

Im Tor wird in den EM-Qualifikationsspielen wie bei der WM Manuel Neuer stehen. „Manuel hat ein hervorragendes WM-Turnier gespielt. Wir planen mit ihm“, verkündete Löw. Der Schalker erhält den Vorzug gegenüber dem genesenen René Adler. Der Leverkusener hatte das Turnier in Südafrika wie Ballack wegen einer Verletzung verpasst und teilt sich künftig die Rolle der Nummer 2 mit dem Bremer Tim Wiese. Die Neuer-Konkurrenten sollen in Testspielen neue Bewährungschancen erhalten.

Joachim Löw geht mit dem „Maximalziel von sechs Punkten“ in die ersten zwei EM-Qualifikationsspiele. „Für die Spieler heißt es, sich neu zu beweisen“, sagte der Bundestrainer. Zum Auftakt gegen Belgien seien alle Spieler einsatzfähig, auch der an Rückenproblemen laborierende Stürmer Stefan Kießling, berichtete der Bundestrainer: „Ich zähle Belgien mit den Türken und Österreich zu unseren Mitstreitern auf dem Weg zum Gruppensieg.“ Nur der Gruppen-Erste qualifiziert sich direkt für die EM-Endrunde 2012 in Polen und der Ukraine.

SUDOKU

Zahlenspiel für Kreuz- und Querdenker

Mittel

		2			4			6
1	9					7	4	
		8				3	2	
			4	9				
	1		6			9	5	8
	3		8					2
	8		7				3	
4				5			8	
6			2			5	1	

Schwer

	6	3				9	7	
	1		8		7	4		6
		2					5	8
			1					
		6				5		
7	5				6	8		
					1			3
6					2			4
	9	7		8			1	

Anleitung: Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1 bis 9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3-Feldern vorkommen. Doppelungen sind nicht erlaubt.

Die Lösungen zum Sudoku finden Sie in der nächsten Ausgabe des Handelsblatts.

JUST A MINUTE

Business Spotlight

Testen Sie Ihr Englisch!

Employees are _____ to 30 days of holiday a year.

a) endeared
b) enabled
c) entitled

Antwort c): to be entitled to sth. – Anspruch auf etw. haben

Lernen Sie das Englischmagazin für den beruflichen Erfolg jetzt kennen:
www.business-spotlight.de/hb © Business Spotlight, Spotlight Verlag 2008

IKB aktuell

Mittwoch, 1. September 2010 | Nr. 1240 THEMEN FÜR UNTERNEHMEN www.ikb.de

Steckbrief

IKB-Kunden stellen sich vor:

STI Group

Woher wir kommen: *Die STI Group ist ein managementgeführtes Familienunternehmen in vierter Generation. Aus dem 1879 gegründeten Handwerksbetrieb hat sich eine starke mittelständische Firma entwickelt, die heute mit mehr als 260 Mio.€ Jahresumsatz (Prognose 2010: über 300 Mio.€), 14 Standorten und rund 2.000 Beschäftigten zu den führenden Anbietern Europas für kreative Displays und hochwertige Verpackungen gehört.*

Was wir anbieten: *STI Group steht für maßgeschneiderte Verpackungslösungen aus Karton und veredelter Wellpappe sowie für kreative POS-Lösungen, die den Abverkauf steigern, Verbraucher begeistern und Händler unterstützen. Ein umfangreiches Serviceangebot – vom Design bis zur Konfektionierung – rundet das Leistungsspektrum ab.*

Wie wir uns positionieren: *Anfang 2010 wurde "STI Group" als Synonym für Verpackungen und Displays in das Lexikon "Marken des Jahrhunderts" aufgenommen. Das Unternehmen verfügt mit weltweit über 200 Designern über das größte Entwicklungsteam der Branche und genießt bei Kunden und Mitbewerbern das Image als Innovations- und Kompetenzführer. Rund die Hälfte der europaweit größten Konsumgüterhersteller (FMCG) sowie führende Industriegüterunternehmen und Handelskonzerne zählen zu den wichtigsten Kunden der STI Group, darunter 20 der deutschen Top-30-Konzerne.*

Wohin wir wollen: *Ziel der STI Group ist es, die Flexibilität und Struktur eines mittelständischen Familienunternehmens zu bewahren und gleichzeitig auf internationaler Ebene ein kompetenter Partner für unsere Kunden zu sein, der ein komplexes Produktportfolio managt. Unter dem Motto „Kompetenz mit Weitblick" entwickeln wir zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen, bei der die gesamte Supply Chain berücksichtigt wird.*

Prof. Dr. Frank Ohle, CEO, www.sti-group.com

Impressum

IKB Deutsche Industriebank AG, Wilhelm-Bötzkes-Str. 1, 40474 Düsseldorf, **Redaktion:** Patrick von der Ehe, Tel.: +49 211 8221-4776, Fax: +49 211 8221-2776, E-Mail: redaktion@ikb.de

Verantwortlich für den Inhalt ist die IKB. Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung.

IKB Deutsche Industriebank

Branche im Fokus

Papierproduktion erholt sich merklich

Exporte mit starker Dynamik, aber Kostendruck belastet

Die heimische Papierindustrie hat 2009 schlechter abgeschnitten als die Gesamtwirtschaft. Vor allem die spürbar gesunkene Auslandnachfrage (2009: -8,5 % gegenüber Vorjahr) bescherte der Branche einen Produktionseinbruch von gut 8 % auf knapp 21 Mio.t. Während sich der Absatz von bedruckbaren Papieren deutlich zweistellig reduzierte, blieben die Hygienepapiere annähernd stabil. Der sich aufgrund von Überkapazitäten ergebende Preisdruck mündete im um 16 % reduzierten Branchenumsatz. Die desolate Ertragslage führte zum Ausscheiden von 5 % der Betriebe.

Für das laufende Jahr zeichnet sich eine deutliche Verbesserung der Absatzlage ab. Bereits im ersten Halbjahr konnte die Produktion spürbar gesteigert werden, nicht zuletzt wegen der sprunghaft gestiegenen Exportnachfrage (+21 % gegenüber Vorjahr). Mit einem Plus von 14,6 % lag die Produktion in etwa wieder auf dem Niveau des Vorkrisenjahres 2008.

Hygienepapiere legten aufgrund des Basiseffekts nur unterproportional zu. Zwar hat sich die Nachfrage nach Zeitungsdruckpapier nach mehreren rückläufigen Jahren in den ersten fünf Monaten 2010 ebenfalls um rund 4 % verbessert, aber trotz Stilllegung einiger Anlagen und Produktionskürzungen konnten die Preise vetragsbedingt oft nicht adäquat angepasst werden und belasten derzeit die Ergebnissituation vieler Hersteller. Auch beim Absatz von Wellpappenrohpapier zeichnet sich aufgrund global guter Beschäftigung der Verpackungsmittelhersteller (Zuwachs im ersten Halbjahr 2010: gut 13 %) eine sehr dynamische Entwicklung ab.

Ungeachtet erfreulicher Produktionszahlen spiegeln sich derzeit nicht überwälzbare, drastisch erhöhte Notierungen für die Rohstoffe Altpapier und Holz in einer verschlechterten Ertragslage der Unternehmen. So wartet die deutsche Papierindustrie aufgrund zumeist fixierter Preise im ersten Quartal 2010 mit der geringsten Marge seit Jahrzehnten auf. Notwendige umfangreichere Preisanpassungen sind erst ab Herbst zu erwarten.

Auch für die zweite Jahreshälfte erwartet die IKB anhaltendes Wachstum der Branche. Im kommenden Jahr dürften sich die Zuwachsraten in der Produktion verlangsamen, aber dennoch mit gut 3 % für eine befriedigende Auslastung sorgen. Allerdings dürften sprunghaft gestiegene Einstandskosten für Rohstoffe und Energie nur zeitverzögert und schrittweise auf die Abnehmer überwälzt werden können. Somit dürfte die Ertragslage auch im kommenden Jahr angespannt bleiben und den Konsolidierungsdruck innerhalb der Branche verstärken.

Michael Otto, IKB

Persönlichkeit entscheidet

Fusionen und Übernahmen: Erst Kennenlernen, dann Sachthemen besprechen

Neben sachlichen Unterschieden ist die Persönlichkeit der Verhandlungspartner der wesentliche kritische Erfolgsfaktor für das Gelingen eines Unternehmenskaufs oder einer Fusion. Kenntnisse über Unterschiede in Produkten, Dienstleistungen, Prozessen und Vertriebskanälen sind genauso entscheidend wie die Chemie zwischen den Partnern in der Phase der Gespräche.

Regelmäßig kommt es zu Konflikten oder sogar zum Abbruch der Verhandlungen, wenn Beteiligte mit verdeckten Karten spielen. Im Umkehrschluss hat sich insbesondere für inhabergeführte Unternehmen gezeigt, dass größtmögliche Offenheit über gemeinsame Ziele und gegenseitiger Respekt für die unternehmerische Leistung des anderen wichtig sind. So lassen sich Missverständnisse vermeiden, die den Transaktionserfolg beeinträchtigen oder zu übersteigerten Erfolgserwartungen führen.

Für den Einstieg in Verhandlungen empfiehlt sich ein intensives Kennenlernen des Verhandlungsteams – bevor Sachthemen angepackt werden. Für beide Seiten wird dadurch klarer, welche Beweggründe den anderen zur Transaktion gebracht haben. Mit einem grundsätzlichen Verständnis wird es einfacher, Veränderungen in den Strukturen, Prozessen sowie Führungs- und Personalveränderungen vertrauensvoll zu gestalten. Selbst Preisverhandlungen werden einfacher, wenn jeder Partner weiß, was den anderen in dieser Transaktion antreibt.

Alexander Flieger, Cloverleaf Consult Intl.